

Herausforderndes Wettbewerbssystem in Zeiten der Krise!

Eco Austria Competitiveness Index im dritten Quartal 2022: Update des ECI

Österreichs Wettbewerbsfähigkeit im dritten Quartal 2022

Aktuell ist auch Österreichs Ökonomie von internationalen Entwicklungen betroffen. Der EcoAustria Competitiveness Index (ECI) ist ein Index zur laufenden Bewertung von Veränderungen der Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Vergleich. Die jüngste Entwicklung wird anhand von Exporten, Investitionen und der Arbeitsproduktivität im Vergleich zu anderen EU-Ländern analysiert. Aktuell wurden die Ergebnisse des Index um das dritte Quartal 2022 aktualisiert. Veränderungen der Indikatoren werden zum Ausgangszeitpunkt des ersten Quartals 2017 indexiert. Die aktuellen Ergebnisse für das dritte Quartal 2022 weisen für Österreich eine Verschlechterung des Indexwerts von etwa 104,6 im zweiten Quartal 2022 auf etwa 103 im dritten Quartal aus. Österreich liegt weiterhin im Mittelfeld der europäischen Vergleichsökonomien, verschlechtert sich aber im Vergleich zu 30 Wirtschaftsräumen von Rang 12 auf Rang 17.¹

Rückgang bei Bruttoanlageinvestitionen im dritten Quartal 2022

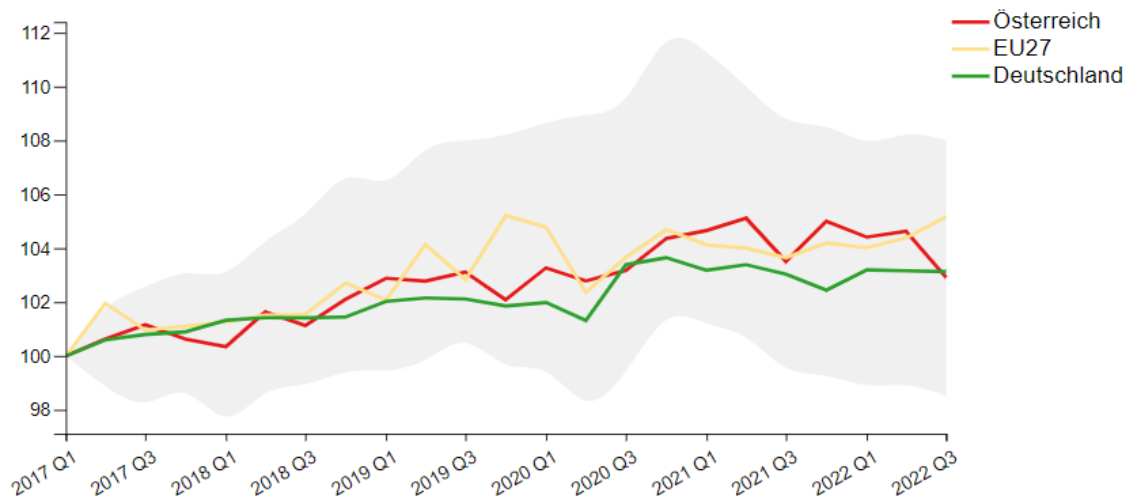
Der Rückgang des Indexwerts ist maßgeblich auf die Entwicklung der Bruttoanlageinvestitionen zurückzuführen. Dabei ist der Indexwert für Österreich von 111 noch im ersten Quartal 2022 auf 108 im zweiten Quartal und auf 103,4 im dritten Quartal gesunken. Relativ zum BIP sind

Anlageinvestitionen von 26,2 Prozent im ersten Quartal 2022 auf 25,5 Prozent bzw. 24,4 Prozent im zweiten bzw. dritten Quartal 2022 zurückgegangen. Dabei sind die Investitionen in vergleichbaren Wirtschaftsräumen – etwa in Frankreich von 24,6 Prozent im ersten Quartal 2022 auf 25,2 Prozent im dritten Quartal oder in Schweden von 26,4 Prozent auf 27,5 Prozent – sogar gestiegen. Weiterhin weist Österreich speziell im Vergleich mit EU-15 Ökonomien ein hohes Investitionsniveau auf, jedoch haben sich Bruttoanlageinvestitionen auch im Vergleich zu den Aggregaten der EU-Mitgliedstaaten bzw. der Eurozone zuletzt unterdurchschnittlich entwickelt.

Verschlechterung bei Nettoexporten

Auch bei den Nettoexporten hat sich Österreichs Wettbewerbsposition tendenziell verschlechtert. Betragen die Nettoexporte im zweiten Quartal 2022 noch 2,2 Prozent des BIP, machten sie im dritten Quartal nur noch 1,7 Prozent aus. Dabei sind zwar auch die (Brutto-)Importe von 58,7 Prozent auf 57,3 Prozent um 1,4 Prozentpunkte gesunken. Maßgeblich ist hier jedoch der Rückgang der (Brutto-)Exporte von 60,9 Prozent des BIP auf 59 Prozent des BIP um fast 2 Prozentpunkte. Die Exporte sind damit stärker rückläufig, als die Importe. Die Entwicklung schlägt sich in einer Verschlechterung des ECI-Teilindex für Nettoexporte von 99,3 im zweiten Quartal 2022 auf 98,8 im dritten Quartal nieder.

Abbildung: Ergebnisse des ECI mit dem dritten Quartal 2022



¹ Als Wirtschaftsräume werden die EU-27 Mitgliedstaaten plus Norwegen sowie die Aggregate der EU-27 und der Eurozone herangezogen.

Im Hinblick auf Nettoexporte sind auch internationale Entwicklungen im Außenhandel maßgeblich. Zum Teil ist die negative Entwicklung auf eine Erhöhung der Importpreise zurückführbar, maßgeblich ist aber eben auch der stärkere Rückgang der Exporte im dritten Quartal relativ zu Importen. Aus der Wettbewerbsperspektive muss zudem die österreichische Entwicklung relativ zu vergleichbaren Ökonomien bewertet werden. Etwa ist Deutschland von einem noch stärkeren Rückgang der Nettoexporte betroffen. Hier sind die Indexwerte für Nettoexporte von 94,8 im zweiten Quartal 2022 auf 93,6 Prozent im dritten Quartal gesunken. In Frankreich gingen die Indexwerte für Nettoexporte von 97,9 Prozent im zweiten Quartal auf 97 Prozent im dritten Quartal zurück. Auch im Vergleich zu den aggregierten Durchschnittsdaten der EU-27 bzw. der Eurozone hat sich Österreich „gut gehalten“.

Dennoch ist zu berücksichtigen, dass sich Österreichs Nettoexporte schon seit längerem tendenziell negativ entwickeln. Wenn zuletzt auch maßgebliche Preiseffekte bei Importen zu erkennen sind, so könnte sich dies mittelfristig negativ auf die preisliche Wettbewerbsfähigkeit heimischer Unternehmen auswirken, wenn diese stärker als ihre Mitbewerber von Preissteigerungen bei Vorleistungen betroffen wären.

Trend bei der Arbeitsproduktivität stabil, aber langsam!

Beim Wachstum der realen Arbeitsproduktivität belegt Österreich im dritten Quartal 2022 einen Indexwert von 106,7. Dies entspricht demselben Wert wie im zweiten Quartal 2022. Die längerfristige Entwicklung der Arbeitsproduktivität ist im Trend positiv, dies jedoch bei nur geringen Wachstumsraten. Mit seinem aktuellen Indexwert belegt Österreich nur Rang 15 unter den 30 betrachteten Wirtschaftsräumen. Zwar liegt Österreich knapp über den Vergleichswerten der EU-27 Mitgliedstaaten (105,3) bzw. der Eurozone (103,8). Dabei weisen insbesondere die neuen EU-Mitgliedstaaten auch vor dem Hintergrund von technologischen und wirtschaftlichen Aufholprozessen („Catching-up“) beschleunigtes Produktivitätswachstum auf. Im Vergleich zu den etablierten Ökonomien der alten EU-Mitgliedstaaten hat sich Österreich im Zeitverlauf gut entwickelt. Etwa weist Deutschland bei der Arbeitsproduktivität einen Indexwert von 103,8 im dritten Quartal 2022 auf, Frankreich weist einen Vergleichswert von 99,4 auf. Die Niederlande belegen mit einem Indexwert von 101,2 lediglich Rang 25 unter 30 Vergleichsökonomien.

Resümee

Resümierend ist festzustellen, dass sich Österreichs Wettbewerbsfähigkeit zuletzt verschlechtert hat. In einem herausfordernden wirtschaftlichen Umfeld hält sich Österreichs Wettbewerbsfähigkeit dabei stabil im Mittelfeld der Vergleichsländer. Österreichs Ökonomie ist stabil und gut in internationale Märkte eingebunden. Zugleich ist jedoch festzustellen, dass Österreich im Vergleich zu den Top-Performern Aufholpotenziale aufweist. Insbesondere der Rückgang der Anlageinvestitionen stellt sich am aktuellen Rand als problematisch dar. Im Hinblick auf Nettoexporte ist schon längerfristig ein negativer Trend feststellbar. Längerfristig ist zu beachten, dass sich Preissteigerungen etwa bei Vorleistungen nicht negativ auf die Wettbewerbsfähigkeit auswirken.

Methodik des ECI als Indikator zur Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit

Die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und ihrer Beschäftigten bildet eine Grundlage für die wirtschaftliche, aber auch für die soziale Entwicklung fortgeschrittener Volkswirtschaften. Mit dem ECI wurde ein Index zur laufenden aktuellen Bewertung von Veränderungen der Wettbewerbsfähigkeit entwickelt. Der ECI ist ein konsolidierter Index. Berücksichtigt werden quartalsweise Veränderungen der Nettoexporte, der Bruttoanlageinvestitionen sowie der realen Arbeitsproduktivität. Datengrundlage stellt die vierteljährliche volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) dar.

ECI als „ex post“ Index

Die Auswahl der Teilindikatoren unterstreicht einen wesentlichen Unterschied zu bestehenden Wettbewerbsindizes, etwa des WEF, des IMD oder der OECD. Gebräuchliche Indizes zur Messung von Wettbewerbsfähigkeit, wie etwa der Global Competitiveness Index des WEF, setzen sich aus einer Vielzahl von Indikatoren zusammen. Zum großen Teil beschreiben diese Indikatoren Rahmenbedingungen und Strukturen der Wettbewerbsfähigkeit². Beispiele sind etwa die Abgabenquote oder die Investitionen in Forschung und Entwicklung. Solche Indikatoren sind nicht immer Folge der Wettbewerbsfähigkeit, vielmehr sind sie Determinanten für die Wettbewerbsfähigkeit. Sie beschreiben zu weiten Teilen relevante Rahmenbedingungen und geben Aufschluss, wie sich die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes nach Maßgabe dieser kontextuellen Indikatoren im Vergleich zu den anderen Ländern entwickeln könnte. Solche Indizes sind der Gruppe der „ex ante“-Indizes zuzuordnen.

Im Unterschied hierzu betrachtet der ECI die Wettbewerbsfähigkeit, wie sie sich zuletzt tatsächlich entwickelt hat. Dies erfolgt anhand von Indikatoren, deren Entwicklung unmittelbar Folge von Wettbewerbsfähigkeit ist. Der ECI ist damit ein unterjährig aktualisierbarer, „zurückschauender“ Indikator, der anhand von Daten der vierteljährlichen VGR laufende Analysen der Wettbewerbsfähigkeit, wie sie sich tatsächlich entwickelt hat, ermöglicht soll. Der ECI entspricht damit einem „ex post“-Index.

Unterjährigkeit des ECI

Ein wesentliches Merkmal des ECI ist, dass eine rezente und unterjährige Betrachtung der Wettbewerbsfähigkeit ermöglicht wird. Eine Vielzahl der Indikatoren von etablierten Indizes des WEF oder des IMD ist unterjährig nicht verfügbar, sodass eine Aktualisierung nur auf jährlicher Basis möglich ist. Der ECI bietet den Vorteil, dass eine regelmäßige unterjährige Aktualisierung von Ergebnissen auf Grundlage aktuellster Daten im Rahmen der quartalsweisen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) möglich ist.³

Betrachtung der Wettbewerbsfähigkeit im Wettbewerbssystem der Europäischen Union

Als kleine offene Volkswirtschaft ist Österreich ein Teil des europäischen Binnenmarktes. Dabei sind die Staaten der Europäischen Union das für Österreich maßgebliche Wettbewerbssystem. Ein Großteil der Exporte (69 Prozent im Jahr 2021) und Importe (76 Prozent) aus und nach Österreich entfällt dabei auf die Mitgliedstaaten der EU. Vor diesem Hintergrund ist die Bewertung der österreichischen Wettbewerbsfähigkeit im Vergleichsrahmen der europäischen Union relevant. Dabei wird die Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit im Vergleichsrahmen von 30 Wirtschaftsräumen bewertet. Neben Österreich sind die weiteren Länder der EU-27 plus Norwegen sowie die Länderaggregate der EU-27 und der Eurozone.

Teilindikatoren des ECI

Die Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit im Kontext des ECI greift auf drei Teilindikatoren zurück. Dabei handelt es sich um Nettoexporte, Bruttoanlageinvestitionen sowie die reale Arbeitsproduktivität. Alle drei Indikatoren werden als Index ausgewiesen, wobei Werte für das erste Quartal 2017 als Ausgangspunkt mit 100 normiert werden.

Veränderung der Bruttoanlageinvestitionen (BAI)

BAI erfassen den Erwerb abzüglich Veräußerungen von Anlagegütern durch gebietsansässige Produzenten innerhalb einer bestimmten Periode zuzüglich Werterhöhungen an nichtproduzierten Vermögensgütern durch produktive Tätigkeiten von Produzenten oder institutionellen Einheiten. BAI werden als Zeitreihenindex ausgewiesen. Dabei wird ein im europäischen Vergleich höherer oder überdurchschnittlicher Anstieg der Investitionen positiv bewertet. Dahinter steht die Überlegung, dass Investitionen in den physischen Kapitalstock mit Rentabilitäts Erwartungen unterlegt sind. Wenn an einem Standort überdurchschnittlich stark investiert wird, so spiegelt dies auch entsprechend stärkere Rentabilitäts Erwartungen bei den Investoren wider. Zugleich steigern Investitionen in Betriebsanlagen auch die Produktivität und Effizienz von Produktionssystemen und tragen damit auch in Zukunft zur Wettbewerbsfähigkeit bei. BAI werden bei Eurostat (mit VGR Code P.51.G – „Gross Fixed Capital Formation“) in Prozent des BIP sowie saison- und kalenderbereinigt ausgewiesen. Datengrundlage sind die Ergebnisse der vierteljährlichen VGR („Quarterly National Accounts“ mit Code „namq_10_gdp“). Für den Index werden die Ergebnisse des 1. Quartals 2017 mit 100 normiert und darauf aufbauend die quartalsweisen Veränderungen berechnet und im ECI ausgewiesen.

Veränderung der Nettoexporte (NEX)

Veränderungen der Nettoexporte sind unmittelbar Folge von Wettbewerbsfähigkeit. Steigen die Nettoexporte stärker als in

² Siehe hierzu: IMD (2022). IMD World Competitiveness Booklet 2022 (unter [Weblink](#)). WEF (2019). The Global Competitiveness Report 2019 (unter [Weblink](#)).

³ Nicht verfügbare Werte werden aus dem Vorquartal fortgeschrieben. In der aktuellen Version für das dritte Quartal 2022 ist dies im

Bereich der Arbeitsproduktivität für Dänemark, sowie im Bereich der Anlageinvestitionen bzw. Nettoexporte für Bulgarien, Griechenland und Rumänien der Fall.

anderen vergleichbaren Ländern, so wird dies in der Indexbetrachtung als positives Signal einer entsprechend verbesserten Wettbewerbsfähigkeit erfasst. Eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit eines Landes, z.B. aufgrund einer Steigerung der Produktivität, einer Aufwertung des Humankapitals oder einer Verbesserung der institutionellen Rahmenbedingungen, schlägt sich in der Betrachtung in einer relativen Verbesserung der Nettoexporte von Waren und Dienstleistungen nieder. Für die Bestimmung der Nettoexporte von Waren und Dienstleistungen werden die Importe in Prozent des BIP unter dem VGR Code „P.6“ von den Exporten in Prozent des BIP unter dem VGR Code „P.7“ subtrahiert. Auf diese Weise werden die Nettoexporte in Prozent des BIP bestimmt.

Grundlage sind dabei die vierteljährlichen VGR-Daten von Eurostat unter dem Code „namq_10_gdp“. Für die Bestimmung der Kennzahl wird auf saison- und kalenderbereinigte Daten zurückgegriffen. Zur Berechnung des Index wird der Startpunkt im 1. Quartal 2017 auf 100 gesetzt. Veränderungen der Nettoexporte werden auf das Vorquartal bezogen. Die Veränderungen der Nettoexporte spiegeln sich in Abweichungen vom Wert 100 wider.⁴

Veränderung der realen Arbeitsproduktivität (LPROD)

Die Arbeitsproduktivität entspricht dem mengenmäßigen Arbeitseinsatz, der zur Produktion einer Einheit eines bestimmten Wirtschaftsguts erforderlich ist. Der Produktivitätszuwachs kann von einer Vielzahl von Faktoren abhängig, etwa einer höheren ökonomischen Qualität des physischen Kapitalstocks, verbesserten Qualifikationen der Arbeitskräfte, technologischem Fortschritt oder effizienteren Organisationsformen ab. In der Indexbetrachtung geht eine im internationalen Vergleich überdurchschnittliche Entwicklung als positives Indiz einer gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit ein. Als Datenquelle wird er Index der realen Arbeitsproduktivität je Stunde von Eurostat herangezogen. Die Daten sind im Kontext der vierteljährlichen VGR unter dem VGR Code „RLPR_HW“ publiziert. Für den Index werden die saison- und kalenderbereinigten Daten herangezogen.

Die Arbeitsproduktivität je geleisteter Arbeitsstunde wird berechnet als die tatsächliche Produktionsleistung des BIP, dividiert durch die Menge der eingesetzten Arbeitseinheiten. Dabei werden die Werte als Zeitreihenindex auf den

Ausgangspunkt des ersten Quartal 2017 bezogen. Der Wert für das erste Quartal 2017 wird mit 100 normiert.

Erstes Quartal 2017 als Startpunkt des ECI

Als Startpunkt zur Berechnung des Zeitreihenindex wird das erste Quartal 2017 gewählt, wodurch in der interaktiven Visualisierung alle Länder auf Platz 1 an diesem Zeitpunkt sind. Die Wahl des Startpunkts des Index ist relevant für die Ergebnisinterpretation, da das Ausgangsniveau der Teilindikatoren Einfluss auf den Indexverlauf haben kann. Wenn eine Volkswirtschaft zu einem Zeitpunkt unter ihrem Potenzial bleibt, so kann dies im Konjunkturzyklus in der Zukunft mit überdurchschnittlichen Entwicklungen beim ECI einhergehen. Solange nicht längerfristig, strukturelle Faktoren maßgeblich sind, kann schon die Wahl des Startpunkts dazu führen, dass sich eine Volkswirtschaft in der ECI Betrachtung besser entwickelt. Für die Wahl des Startpunkts wird die makroökonomische Outputlücke gemäß Eurostat betrachtet. Dabei wird ein Startpunkt gewählt, bei dem die Outputlücke für Österreich sowie für den Durchschnitt der EU-27 Mitgliedstaaten möglichst bei Null liegt. Dies ist für das Jahr 2017 der Fall. Hier liegt die Outputlücke für Österreich, die EU-27 und die Eurozone jeweils bei 0,4.

ECI-Visualisierungstool

Das ECI-Visualisierungstool⁵ ermöglicht die interaktive Darstellung des EcoAustria Competitiveness Index (ECI). Einerseits können Benutzer und Benutzerinnen die Indikatoren unterschiedlich gewichten. Andererseits können beliebig viele Länder der EU (plus Norwegen) sowie die Wirtschaftsräume der EU-27 bzw. der Eurozone seit 2017 verglichen werden. Beim Mouseover an den Datenpunkten in der Grafik kann im gewünschten Quartal der Wert des Index sowie die Reihung des jeweiligen Landes abgelesen werden. Darüber hinaus kann ein kürzerer Zeitraum betrachtet werden oder die Einstellungen der Grafik zurückgesetzt werden. Die Schattierung spiegelt das 10. bzw. 90. Perzentil im jeweiligen Quartal wider und ermöglicht somit einen Überblick über die Streuung der Werte im jeweiligen Zeitraum. Die Darstellung des Streuungsbereichs vom 10. bis zum 90. Perzentil impliziert, dass statistische Ausreißer, auch außerhalb des Streuungsbereichs liegen können, ohne die Visualisierung des Streuungsbereichs zu verzerren.

Rückfragen:

Mag. Nikolaus Graf

Leiter des Forschungsbereichs Wettbewerbsfähigkeit

Tel.: +43 (0) 664 8873 9625

E-Mail: nikolaus.graf@ecoaustria.ac.at

⁴ Wenn etwa im 1. Quartal 2017 die Nettoexporte noch 1,3 Prozent des BIP betragen, und im 2. Quartal 2012 nur noch 0,8 Prozent des BIP, so sind die Nettoexporte im 2. Quartal um 0,5 Prozentpunkte

gesunken. Entsprechend sinkt der Indexwert der Nettoexporte vom 1. auf das 2. Quartal 2017 von 100 auf 99,5.

⁵ Siehe hierzu Website EcoAustria unter dem [Weblink](#).